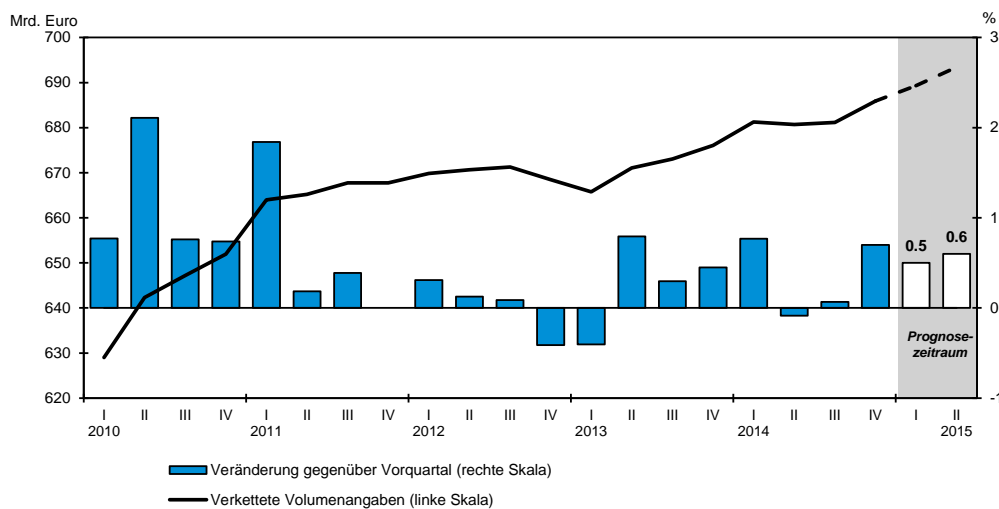


# IWH-Flash-Indikator I. und II Quartal 2015

Halle (Saale), 17. Februar 2015

## Deutsche Konjunktur kommt in Schwung

Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland  
- saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf -



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab I. Quartal 2015: Prognose des IWH-Flash-Indikators; Darstellung des IWH.

**Die deutsche Konjunktur hat im Endquartal des Jahres 2014 kräftig zugelegt. Nach der Stagnationsphase im Sommer ist die Produktion im vierten Quartal 2014 um 0,7% gestiegen. Für das erste Quartal 2015 zeigt der IWH-Flash-Indikator eine weitere, wenngleich etwas geringere Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 0,5% und für das zweite Quartal 2015 um 0,6% an.**

Das Bruttoinlandsprodukt stieg im vierten Quartal 2014 um 0,7% gegenüber dem Vorquartal. Die Impulse kamen dabei hauptsächlich aus dem Inland. Hier steigerten insbesondere die privaten Haushalte ihre Konsumausgaben. Aber auch die Anlageinvestitionen trugen zum Wachstum bei; vor allem in Bauten und Ausrüstungen wurde deutlich mehr investiert. Wohl auch bedingt durch den rückläufigen Ölpreis sowie die Abwertung des Euro legten Exporte und Importe beide recht kräftig zu. Der Außenbeitrag veränderte sich dementsprechend kaum.

Von Seiten der Weltkonjunktur haben die Impulse Ende 2014 etwas nachgelassen: In den USA und in Großbritannien hat sich der Aufschwung etwas verlangsamt, und in China hat sich die Konjunktur weiter abgeschwächt. Im Euroraum ohne Deutschland ist die Dynamik nach wie vor gering. Allerdings

**Leibniz-Institut für  
Wirtschaftsforschung  
Halle (IWH)**  
Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60  
Fax: +49 345 7753 820  
<http://www.iwh-halle.de>

**Wissenschaftliche  
Ansprechpartnerin:**  
Dr. Katja Drechsel  
Telefon:  
+ 49 345 7753 836  
E-Mail:  
[kdl@iwh-halle.de](mailto:kdl@iwh-halle.de)

**Pressekontakt:**  
Stefanie Müller  
Telefon:  
+ 49 345 7753 720  
E-Mail:  
[presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

zeigt der globale Markt-Konjunkturindex, dass die Erwartungen der Unternehmen über alle Länder hinweg zuletzt wieder etwas gestiegen sind. Die Manager erhoffen sich vermutlich Impulse vom jüngsten drastischen Fall des Ölpreises. Für Europa signalisiert aber der merkliche Anstieg von Volatilitätsindikatoren auf den Finanzmärkten (etwa des VDAX), dass nach Ansicht von Finanzmarktteilnehmern die Konjunkturrisiken etwas gestiegen sind. Dahinter stehen wohl Risiken einer Zahlungsunfähigkeit Griechenlands und eines Scheiterns der Bemühungen um Frieden in der Ukraine.

Die in Expertenumfragen ermittelten konjunkturellen Trends für Deutschland im Januar 2015 deuten darauf hin, dass sich die Belebung fortsetzt. So gehen die vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) befragten Finanzmarktexperten von einer zunehmenden Verbesserung der konjunkturellen Lage aus. Der ifo Konjunkturtest für die gewerbliche Wirtschaft ist zum dritten Mal in Folge gestiegen. Bedingt durch den sinkenden Euro-Wechselkurs werden stärkere Impulse vom Export erwartet. Ebenso hellten sich im Einzelhandel und im Baugewerbe die Erwartungen etwas auf. Nur im Großhandel wurde diese Einschätzung nicht ganz geteilt. Der Early-Bird-Indikator der Commerzbank bestätigte ebenfalls den anhaltenden konjunkturellen Aufwärtstrend. Diese Einschätzung wurde mehrheitlich auch von den durch Markt/BME befragten Einkaufsmanagern geteilt. Auch die recht kräftig gestiegenen Auftragseingänge der Industrie zum Jahresende 2014 bestätigen diese positiven Einschätzungen. Am meisten legten dabei die Bestellungen aus dem Euroraum nach Investitionsgütern zu.

Laut Bankenumfrage der Bundesbank (Bank Lending Survey) im Januar 2015 haben die Banken ihre Kreditrichtlinien für Unternehmen zuletzt nicht geändert. Das gilt auch für die Wohnungsbaukredite der privaten Haushalte. Hingegen haben sich die Bedingungen für eine Gewährung von Konsumentenkrediten deutlich verbessert. In allen Kreditbereichen wird zudem mit einer Lockerung der Richtlinien in den nächsten drei Monaten gerechnet. Das zeigt sich auch in der Konsumlaune der privaten Haushalte, die im Januar 2015 nochmals gestiegen ist. Ferner dürften die stark gesunkenen Energiepreise zur Entlastung des Haushaltsbudgets beitragen und somit den privaten Konsum weiter anregen. Zusammen mit den verbesserten Konjunktur- und Einkommenserwartungen ist auch die Anschaffungsneigung gestiegen. Dazu hat wohl auch der nach wie vor stabile Arbeitsmarkt beigetragen. So ging die Arbeitslosenquote im Januar 2015 leicht zurück und lag bei 6,5%. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat im November 2014 – neuere Zahlen liegen noch nicht vor – saisonbereinigt weiter zugenommen.

Alles in allem signalisiert der IWH-Flash-Indikator für Deutschland einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 0,5% für das aktuelle Quartal. Für das zweite Quartal 2015 ist gemäß dem IWH-Flash-Indikator mit einer Ausweitung der Produktion um 0,6% zu rechnen.

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des IWH-Flash-Indikators finden Sie in: [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 \(1\), 2011, 13.](#)

Dieser IWH-Flash-Indikator ist vorab erschienen in: *WirtschaftsWoche* Nr. 9, 23.02.2015, 39.

**Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:**

Dr. Katja Drechsel

Tel.: + 49 345 7753 836, E-Mail: [Katja.Drechsel@iwh-halle.de](mailto:Katja.Drechsel@iwh-halle.de)

**Pressekontakt:**

Stefanie Müller

Tel.: + 49 345 7753 720, E-Mail: [presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

**Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).